

Werk

Titel: Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik

Autor: Tobler, A.

Ort: Halle

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0013|log12

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik.

Neue Folge.

10.

Was ich im Jahr 1875 in den Göttinger Gelehrten Anzeigen S. 1065 ff. über das persönliche Pronomen vorgetragen habe, welches das Objekt einer durch einen Infinitiv bezeichneten Thätigkeit anzeigt, ist seither, so viel ich sehe, überall anerkannt worden, und ich weiß auch heute nur wenig dazu zu fügen. Zum Beweise dafür, daß in Fällen wie *vait le ferir*, Ch. Rol. 1660 (und wohl auch noch in *Baudement ira s'apoyer De ses deus bras au col d'un conte*, Watr. 368,54) das tonlose Pronomen und in ähnlichen Fällen ein tonloses Adverbium enklitisch dem regierenden Verbum, nicht proklitisch dem Infinitiv sich anschliesse, hatte ich damals nur eine provenzalische Stelle zur Verfügung: *volg i Boecis metre quastiazo*, Boeth. 22; französische sind mir seither auch begegnet: *Venez vos tost vengier de mei*, Troie 22905; *Alés li vostre gage orendroit presenter*, God. Bouill. 156; *Or tost, courez vous tost armer*, Ren. Nouv. 5673; *Vien te cha sir*, Rob. u. Mar. 797; *alons li encore prier*, Joinv. 442 f. vgl. Ztschr. X 169; hierher gehört auch *faites les bien garder*, Ch. Rol. 679, nur daß hier die Verbindung des Pronomens mit dem regierenden Verbum, weil sie noch heute üblich ist, keinem auffällt.

Beim Vorgehen des Infinitivs, wie es in *Cen . . . que par dreit faire lor dut*, MS Mich. 674; *Deffendre li voel l'arriver*, Ren. Nouv. 5674; *lire le commandoit A ung sien cambrelenc*, H Cap. 187 vorliegt, ist die Verbindung des Pronomens mit dem Infinitiv nicht von vornherein in Abrede zu stellen, da ja wie a. a. O. S. 1069 gezeigt ist, Enklisis des tonlosen Pronomens im Verhältnis zum Infinitiv auch im Altfranzösischen nicht unstatthaft ist: *pris m'est talent De veier (= veir) les apertement*, MS Mich. 2505; *Por demander lor grant folie*, eb. 2550 (das Gedicht kennt *lor* als betontes Pronomen, glaub ich, nicht); *Por venir i plus noblement*, Escan. 8608 (denn *i* darf man den tonlosen Fürwörtern zugesellen). Aber näher liegt allerdings in jenen Fällen die Auffassung, nach welcher das Pronomen zum Verbum finitum proklitisch gestellt ist.

Daß man schon in Denkmälern, die man noch der altfranzösischen Zeit zuweist, gelegentlich den ersten Spuren des neuen Gebrauches begegnet, nach welchem ein tonloses Pronomen sich

proklitisch einem Infinitiv verbindet, sei es einem reinen, sei es einem präpositionalen, ist a. a. O. S. 1069 gezeigt. Es würde sich nur fragen, wie weit hinauf diese Erscheinung sich nachweisen lasse, und auf solche Dinge zu achten möchte ich allen Lesern alter Texte empfehlen; denn immer noch herrscht in dieser Beziehung viel Unsicherheit: Bartsch hat bis in die letzte Ausgabe der prov. Chrestomathie in Str. 11 der Epistula farsita vom heil. Stephanus, die er noch dazu ins 11. oder ins 12. Jahrh. setzte, geschrieben *Comenson a lo lapidar*; Stengel in seiner Bearbeitung des Mysteriums von den Thörichten Jungfrauen (Ztschr. III 236) eingeführt *n'en poom vos doner* und dabei doch schwerlich in dem *vos* ein betontes Pronomen geben wollen, zu dessen Gebrauch hier keinerlei Anlaß ist (auch *n'i vos convient ester* zwei Zeilen früher ist keine französische Wortstellung). Wenn man in LRois 115 findet *poz tu me mener?*, so ist dies natürlich nicht ein frühes Beispiel proklitischer Stellung des tonlosen Pronomens zum Infinitiv, sondern ein Beispiel enklitischer Stellung desselben zum regierenden Verbum, von dem es noch dazu durch ein ebenfalls enklitisches Subjektspronomen getrennt ist, wie sich an dem von A. Schulze, Altfranz. dir. Frages. 226 daneben gestellten *cuidiez vous le a vie traire?* darthun läßt. Aber ältere Beispiele als die a. a. O. von mir vorgeführten der neufranzösischen Konstruktion finden sich doch. Keineswegs viel früher als der Ménagier fällt der ärztliche Rat des Jean Lefèvre, wo man liest *pur wardeir vostre santeit et la continueir*, Rom. XV 184,34, oder der Trésor de Vénerie des Hardouin de Fontaines-Guérin (1394), wo es heißt *Comment on doit a fin mener Chasse de cerfs et y corner*, 84; *Qu'il leur plesse a le corrigier*, 115; *de le garder*, 453; *pour les commettre Et les ensaingner*, 480; *De leur en la cuiree faire*, 849, wo in ganz ungewöhnlicher Weise die tonlosen Wörter vom Infinitiv getrennt sind; dagegen mag etwas älter sein (Rom. XIV 443) *Se chien a fait en toy morsure, De la curer est sa nature*, von der Mandel, Propr. chos. I 37,20. Auch Jean Lefevre bringt uns nicht viel weiter hinauf, der in der Vieille sagt *met sa cure A les cueillir et les adresce Pour les lier en une tresce (ses cheveulx)*, 129. Dem Anfange des Jahrhunderts kommen wir näher mit *Un chevalier voit, si l'apelle Pour la mener a sauf garant* (1311), Tr. Belg. I 264, 643. Auf ein paar Belege aus Joinville hat Haase schon hingewiesen (Syntakt. Unters. zu Villeh. und Joinville S. 14), nicht ohne Zweifel an der Ursprünglichkeit der Lesart zu äufsern: *que j'alasse vers li pour la reconforter*, 404d (oder 605); *je ne soy les nombrer*, 68a (= 97); wenn er nicht auch folgende anführt: *je n'i voy point de peril que mes royaumes se perde, car ma dame la røyne a bien gent pour le deffendre*, 288e (436); *tandis que li roys fermoit Cezaire, j'alai en sa heberge pour le veoir*, 332d (499), so mag das darin seinen Grund haben, dafs *le* hier nicht das Pronomen zu sein braucht, sondern Artikel des substantivisch gebrauchten Infinitivs sein kann, wie an den Gött. Gel. Anzeigen S. 1072 beigebrachten Stellen. Ungefähr

gleichzeitig ist Guillaume Guiart, der seine Chronik 1306 fortzusetzen aufgehört hat; bei ihm findet man *Si com par cest roumanz verrez, Pour qu'il vous plaise a le veoir* (oder soll man schreiben *aler veoir*?) I 745; *Mestiers est que ses vivres gart Et qu'a les espargner esgart*, I 3858; *esgarde Cele gent par les chans s'estendre* (wo das Reflexivpronomen sehr wohl fehlen dürfte), I 5073; *Lors s'estendent pour les enclorre*, I 5306; *Et a les desconfire lendent*, I 5548; *pour les plus tost enseingnier* (mit der oben schon einmal beobachteten Trennung des Pronomens vom Infinitiv), I 6034; *sans leur forfaire* (wo *leur* schwerlich betont ist), I 7951.¹ Jean de Meung führt uns in das achte Jahrzehnt des dreizehnten Jahrhunderts mit den Belegen *por me secorre*, Rose 11519; *S'il vous plect a m'en respiter*, eb. 11720; *toute preste De le li rendre a jor nomé*, eb. 14696; Brunetto Latino noch etwas weiter hinauf, wenn er sagt *se ses maistres ne li fiance de le ramener* (Varianten: *fiance avant de lui ramener* und *fiance ne li fait de ramener*), 243; *autrement dois tu te taire* (Var. *tu taire*), 352; *il desirrent que lor amis soit essilliez por li faire compaignie . . ., ou que il soit povres por li aidier au besoing* (Var. *por doner lui a son b.*), *ou que il soit malades por li seoir devant lui*, 416. Aber haben diese beiden wirklich selbst so geschrieben? ist nicht erst im Laufe der Überlieferung die spätere Redeweise in die Texte geraten? Einzelne Belege mögen noch weiter hinaufreichen: *Et fesiez la chape a choe Por ce medire* (l. *me dire*): *tele sui Qui doi bien chastier autrui*, Vie des peres, Méon II 324,315; *ne set que faire, Ou feme prendre ou le laissier*, Amad. 2330; *Ne set ou le faire ou laissier*, eb. 2372. Vermutlich hat auch nicht für alle tonlosen Pronomina proklitische Verbindung mit dem Infinitiv gleich früh begonnen; es würde wenigstens natürlich erscheinen, wenn sie für das neutrale *le* früher eingetreten wäre, als für andere, da jenem eine betonte Form nicht zur Seite steht; für *le, la, les*, wenn dieselben Sachen bezeichnen, früher als wenn sie Personen bezeichnen, da jederzeit die Sprache im ersten Falle den Gebrauch der betonten Formen gescheut hat.

Sehr wenig glaublich scheint mir noch immer, daß man ein tonloses Pronomen, das zwischen Präposition und Infinitiv zu stehen gekommen wäre, mit der Präposition zu einem Worte hätte zusammenwachsen lassen (**des trover* für *de les trover*); und ich erlaube mir zu bezweifeln, daß Anger in seiner Bearbeitung von Gregors Leben wirklich gesagt habe *jo mëisme . . . Vos aidrai des livres ardeir; S'en serai principal autor Sanz mal engein e sanz poor Des ardeir de ma propre main*, wie Herr P. Meyer, Rom. XII 191, 2879 gedruckt hat. Sicher ist, daß wenigstens der kontinentale Sprach-

¹ Die bei weitem bessere Ausgabe, welche N. de Wailly und Delisle im 22. Bande des Recueil des Hist. des Gaules gegeben haben, umfaßt leider nur so viel von der Chronik als in Buchons Ausgabe den zweiten Band füllt, so daß ich nicht in der Lage bin festzustellen, ob die einzige Handschrift das auch wirklich bietet, was man an den oben angeführten Stellen bei Buchon liest.

gebrauch in solchem Falle den Artikel (und kein Pronomen) *de l'ardeir* verlangt hat.

In der Ztschr. I 18 (= Verm. Beitr. S. 33) ist bereits berührt, daß in der alten Sprache gleich wenig wie der Infinitiv das Gerundium und das Participium perfecti tonlose Fürwörter vor sich nehmen; vom letzteren habe ich Ztschr. II 555 (= Verm. Beiträge S. 89) zu reden Gelegenheit gehabt. Daß das erste betonte Pronomina vor sich habe, zeigen zahlreiche Beispiele, die man in Gefsners erstem Programm S. 9, in den Dissertationen von Schumacher über Rustebuef, von Abbehusen über Raoul von Houdenc, von Müller über Christine de Pisan, in der Arbeit von Ebering über Froissart (Ztschr. V 326) findet. Wie weit herunter dieser Gebrauch reicht, sieht man aus den von Gefsner a. a. O. beigebrachten. Dagegen wäre nun noch festzustellen, ob der heutige Gebrauch auch schon in alter Zeit sich nachweisen lasse. Mir scheint, daß er eher etwas später auftrete als der entsprechende beim Infinitiv, doch mögen ältere Beispiele vorkommen als *le commandant servir* (befehlend, daß man ihm diene), Cte d'Artois 124; *en la baisant*, Ménag. I 123; *en la menant*, eb. 127; *en s'en retournant*, Tres. Ven. 935 und das Ztschr. V 327c angeführte.¹ Die Zahl der Beispiele zu mindern trägt der Umstand nicht wenig bei, daß das reflexive Pronomen, wie beim Infinitiv, so beim Gerundium ganz gewöhnlich überhaupt wegbleibt, weder in betonter noch in tonloser Form beim Verbum steht: *Cil a merveilles se seignierent Et en seignant se merveillierent*, Méon II 134,152; *Si li dist com en corouçant*, eb. II 305,407; *En merveillant li demanda*, MS Mich. 3391; *rit des deux enfans Devant lui main a main tenans* (vorher *main a main se tinrent*), Emp. Coust. 592; *Par les degrés entretenant Montent maintenant en la sale*, Perc. 36530; *en corrozant (irascendo)*, Dial. Greg. 250,22; *de toi purgier en deffendant en sa court*, Leg. Gir. 46 (Rom. VII 187); *Vers la vile se traient deffendant par la pree*, B Comm. 468; *fierement l'atent sus le lance apoiant*, B Seb. XXV 666; so auch beim adjektivischen Participium: *N'onques ne fustes de pröce vantans, Anchois estiés dous et humeliens*, Alisc. 23; *Del pain ke j'ai, fust acumunians*, eb. 23; *Puis que d'oumour conquerre est goulousans, . . . En tous poins d'armes doit estre aventurans*, Enf. Og. 2520; *C'une ente vierge et digne, nourissans par rozee Porterroit vierge fruit*, B Seb. V 143 (hier aber hat vielleicht das Participium passiven Sinn, wie

¹ Es sei noch daran erinnert, daß ein vor dem Gerundium auftretendes *le* unter Umständen auch der Artikel sein kann, der natürlich gerade so gut wie in *en son séant, de mon vivant* das possessive Adjektiv das als Casus des Infinitivs auftretende Gerundium begleiten darf (vgl. Verm. Beitr. S. 44 und weitere Beispiele bei Stimming in Ztschr. X 526). So wird es sich verhalten in *autres dis d'amours, De complaints et de clamours, Que moult tresvolentiers öirent Et en l'öiant me conjöirent*, Watr. 375,68, wo *le* nicht Pronomen sein kann; bei G Guiart I 1172 *Et qu'il eüst en l'esgardant Cuer de sa foi garder ardant* könnte zwar zur Not das *l'* auf das vorangehende *le cendal rouge* sich beziehen, doch ist mir wahrscheinlicher, daß es auch hier Artikel ist.

in den Verm. Beitr. 35 angeführten Fällen); *Ne soiez mie pour ce desconfortans, Ne en vo cuer de riens desconfisans*, Enf. Og. 2529; *destrier isnel et remowant*, eb. 2554; *li destrier remowant*, R Alix. 120,36. Enklisis zum Participium praesentis ist möglich wie zum Participium perfecti (s. Verm. Beitr. S. 89 Anm.), scheint aber selten vorzukommen: *Quant je la pris a feme, si nous espousa on; Ja li promis je droit voiant la* (Hippeau irrig là) *maint baron*, Ch. cygne 10 (nous kann betont sein in *Jhesus un document toukant nous pronuncha*, GMuis. I 251, gehört aber keinesfalls zu *pronuncha*).

Es ist seltsam, wie der heutige Gebrauch entschieden hat. Zum Participium perfecti läßt er das betonte Pronomen treten und zwar gern mit Abweichung von der Wortstellung, die das sonstige Verfahren des Neufranzösischen würde erwarten lassen (vgl. Hölder S. 187 Anm. 3, Plattner¹ § 305 Anm. 2, wo sehr ungleichartige Dinge zusammengestellt sind, und das erste Beispiel den Schüler sehr stutzig machen muß): *l'autorisation à nous accordée*, France, Silv. Bonnard 204; *les droits à eux octroyés*, Rev. pol. et litt. 15 XI 1884 S. 631b; *nous ne trouvons dans les autographes de M. Crémieux qu'une seule lettre à lui adressée par l'abbé compositeur*, eb. 25 VII 1885 S. 120a (vgl. *une grosse erreur par lui commise*, eb. 16 X 1887 S. 506a, wo ein anderes Pronomen nicht denkbar ist). Das Gerundium dagegen und ebenso das (unveränderliche) Participium praesentis nehmen das tonlose Pronomen vor sich: *m'étant donné la tâche de . . .*, eb. 10 VII 1886 S. 53a; *qu'il n'eût sous la main, pour allumer le feu, que des billets de banque vous appartenant*, eb. 14 VII 1883 S. 60a; *elle conserve divers objets lui ayant appartenu*, eb. S. 63a; *l'invitation de se présenter au cabinet du procureur de la république pour affaire le concernant*, eb. 13 X 1883 S. 452b. Das Italienische und das Spanische lassen bekanntlich im einen wie im anderen Falle das tonlose Pronomen enklitisch zu der Verbalform treten. Nicht folgerichtig ist das französische Verfahren, wenn *y* auch vor das Participium perfecti tritt, das von den Fürwörtern doch nur die betonten vor sich nimmt: *les personnes y nommées*, s. Littré unter *y* 7. Noch schlimmer ist freilich *y* vor einem Adjektiv, da doch tonlose Pronomina und Adverbia nur neben Verbalformen auftreten sollen: *le bail y relatif*, Robert, Questions de gramm. (in eigener Rede) S. 239, während nichts dagegen zu erinnern ist, wenn jemand sagt: *si les qualités littéraires y sont toujours les bienvenues, il (le théâtre) peut les remplacer par d'autres à lui propres*, Rev. pol. et litt. 16 VII 1887 S. 68a. Das gehört mit zu der *insolence of office*, über die freilich der Prinz von Dänemark wohl ernsteren Grund zu klagen gehabt hat, findet aber darin eine gewisse Entschuldigung, daß ohne Einbuße an Klarheit eine schätzenswerte Kürze erreicht wird.

Da ich dabei bin den mehrerwähnten Artikel der Gött. Gel. Anzeigen in einigen Punkten zu vervollständigen, will ich ihn auch noch gegen einen Angriff in Schutz nehmen, den Stimming in Ztschr. X 531 dagegen gerichtet hat. (Daß der nämliche Gelehrte

in demselben Aufsatz auch in anderer Hinsicht nicht im Rechte gegen mich sei, werde ich bei anderer Gelegenheit zu zeigen versuchen). Es war dort in Kürze von mir festgestellt, daß der vom Artikel begleitete Infinitiv ein gleichfalls vom Artikel begleitetes Accusativobjekt nach sich haben kann (*Quant vint au prendre le congé*, Fl. u. Bl. 1168), daß dieses Objekt aber nicht selten auch vor den Infinitiv trete, in welchem Falle der Artikel des Infinitivs verloren gehe. Die Thatsache bestreitet auch Stimming nicht, bringt im Gegenteile zahlreiche weitere Belege dafür bei; dagegen bestreitet er, daß man im Falle der Voranstellung des Objekts es noch mit einem substantivierten Infinitiv zu thun habe. Ich mag darüber nicht rechten, kann ja auch die Richtigkeit meiner Auffassung nicht erweisen, da das, was die substantivische Natur des Infinitivs unwiderleglich darthun würde, der Artikel, in dem bezeichneten Falle nach meiner eigenen Beobachtung eben nicht mehr vorhanden ist; aber höchst wahrscheinlich bleibt es mir nach wie vor, daß in einem Satze wie *Il s'entresambent . . . Et de la bouche et dou vis et dou nes, Dou chevauchier et des armes porter*, Am. u. Am. 41 auch der zweite Infinitiv substantivisch ist wie der koordinierte erste, und daß er eben nur darum keinen Artikel hat, weil dieser vor ein Wort zu stehen käme, zu dem er in keiner Beziehung steht. Von „doppelter Funktion“ des Artikels ist a. a. O. nicht die Rede, sondern erst Verm. Beitr. S. 75, wo von einem ähnlichen, jedoch nicht gleichen Sachverhalte gehandelt ist. Inwiefern von „doppelter Funktion“ in beiden Fällen zu reden sei, lasse ich dahingestellt, selbstverständlich da nicht, wo der Artikel des Nomens der unbestimmte ist: *il l'ont ataint a un tertre puier*, Alisc. 230; *Mais a un tertre devaler L'a Giffles par les resnes pris*, Escan. 13136; *ses chevaux desferra A une chauciee passer*, Claris 11392, und in anderen Fällen, wo ein bestimmter Artikel das Objekt nicht begleitet. Verwahren muß ich mich aber dagegen, daß man mit Stimming mich frage „Warum soll bei vorangehendem Objekt immer der substantivierte Infinitiv vorliegen?“ Von solchem „immer“ ist mir zu reden nie eingefallen; ich habe im Gegenteile ausdrücklich nur von dem Falle gesprochen „wenn der präpositionale Infinitiv einen eigenen Artikel vor sich hat, indem das von ihm bezeichnete Thun beispielsweise als ein unter den vorliegenden Verhältnissen vorauszusetzendes, selbstverständliches hingestellt, oder das in irgend einer Weise bestimmte Thun einem in anderer Weise bestimmten entgegen gehalten werden soll u. dgl.“ Damit war doch wohl deutlich genug ausgesprochen, daß nicht von allen präpositionalen Infinitiven zu reden meine Meinung war.

II.

a) Und abermals komme ich auf einen schon früher von mir zur Sprache gebrachten Gegenstand zurück. Im Jahrbuch für rom. u. engl. Sprache u. Lit. XV 251 (1876) ist Schelers Auffassung der Worte

S'il i eüssent tousjours mis leur avis, S'est l'uns de l'autre noblement enväis von mir zurückgewiesen, nach welcher *Se* des ersten Verses den Sinn von *comme si* hätte, und wird behauptet, der Dichter wolle eigentlich sagen: „wenn die beiden ihr Lebtage ihren Sinn darauf (auf Fechterkünste) gerichtet gehabt hätten, so hätte man doch immer noch sagen müssen, der eine sei von dem andern in vorzüglicher Weise angegriffen worden“ (so trefflich benehmen sich die zwei Jünglinge im Gefecht); er lasse jedoch nach Abschlusse des Bedingungssatzes die zunächst ins Auge gefasste Ausdrucksweise fallen und setze seine Rede so fort, daß er an die Stelle des bedingten Ausdrucks den unmittelbaren Ausdruck der eigenen Ansicht bringe. Zwei Stellen aus Jeh. et Bl. (jetzt nach Suchiers Ausgabe Z. 3424 und 4004) sind damals schon mit der oben wiederholten aus Enf. Og. 1777 verglichen worden, dazu leider noch aus dem letzteren Gedichte Z. 4506, welche Stelle keineswegs dahin gehört.¹ Die Beobachtung bleibt darum doch richtig, und die eine wegfallende Belegstelle kann ich durch zahlreiche andere ersetzen: *Se çou (Ansiaus) fust li danois Ogiers, Si fu il la preus et legiers*, Mousk. 30151; *S'il (Jehans de Fellingehem) fust rois de Jherusalem, Si tint il son liu plainnement*, eb. 30170; *S'il eüst quatorze chilés, Si fu il com preudom contés*, eb. 30180; *Car se vous fuissies sire de Rains et de Loon, Si m'avés vous anuit assés fait riche don*, Aiol 7180; *Se il fust emperiere u rois, Si ot il trop biel aparel*, Perc. 40972; *s'il fuissent repris aus viautres, S'estoient il bien despammé* (wenn sie eben aus den Zähnen der Rüden gerissen worden wären, so wären sie selbst dafür gar sehr zerfetzt gewesen), BCond. 168,488; *Se c'estoit Artus de Bretagne, Si a il paremens assez*, Watr. 120,92; *se ce fust guerre, S'estoit li tournois anieuz, Mauz et penibles et crüeus*, Escan. 5176; *se la pucele Estoit et plus riche et plus bele, L'avoit Kez conquise par droit*, eb. 6290; *S'eüst bras de fer ou d'acier, S'en faisoit il prouesce assez*, Watr. 46,92; *Car s'il plüivist pains, vins et chars, S'en iert bien servie sa court*, eb. 46,84. Es kommt auch vor, daß der Hauptsatz voransteht: *biaus estoit, se il fust ores Fiex au seignor de Gundesores* (auch wenn man den Mafsstab angelegt hätte, den man an den Sohn des Gebieters über Windsor legen würde), Rose 1233; *l'emprise est et bele et noble, Se l'eüst de Constantinoble Faite crïer li empereres*, Escan. 244.²

Eine kleine Abweichung des Ausdrucks von dem, was vor-

¹ Der Vers ist mit dem vorhergehenden, nicht mit dem folgenden zu verbinden, *que* heißt so viel wie *com*, wie das ja bei Adenet ganz gewöhnlich ist.

² Es liegt für einige der beigebrachten Stellen nahe an jenen Gebrauch des Imperfectum Indicativi zu denken, vermöge dessen es gleichen Sinnes mit dem Conditionalis praeteriti sein kann *estoit* = *eüst esté, avroit esté*, s. Diez III³ 327, Vogels in Rom. Stud. V 486, Burgatzky, das Imperfekt und Plusquamperfekt des Futurs S. 125,5; für Commynes s. Stimming in Ztschr. I 210; in der Mehrzahl der Fälle aber weist der Hauptsatz das Perfectum oder das Präsens auf, und daraus ergibt sich, daß in ihm nicht bedingungsweise geredet, sondern Thatsächliches ausgesagt wird.

stehende Belege kennen lehren, ergibt sich da, wo der Hauptsatz die Form bedingter Redeweise aufweist ohne doch das zu enthalten, was streng genommen das durch die Aussage des Nebensatzes Bedingte ist. *S'ele fust fille de räine, Si fust ele bele a devise*, Mont. Fabl. V. 28. Alle wünschbare Schönheit wird der Bauerntochter hier keineswegs bedingungsweise sondern völlig rückhaltlos zugesprochen; die Meinung ist aber, es würde bei solchem Urteil auch dann bleiben, wenn sie Königstochter wäre, in welchem Falle ein höherer Mafsstab an ihre Schönheit gelegt würde. Ebenso: *s'il fust rois des Parsis Et de Jerusalem, ou tant a or massis* (statt blofs Herzog von Bouillon zu sein), *Si esteroit il bien et belement serviz*, God. Bouill. 128.

b) Wiederum abweichend von der zuerst betrachteten, aber in anderer Richtung abweichend erscheint die Rede in *E les dras* (der wohlgehaltenen Leiche) *erent bien olanz; S'il eussent esté pendanz A une perche en bon essor, Si oleient il mieus encor*, S Magd. 588. Auf den Vordersatz „Wenn sie an der Luft gehangen hätten“, mußte eigentlich folgen „hätten sie nicht so gut gerochen, wie sie in Wirklichkeit thaten“; statt dessen tritt ein Nachsatz ein, der den tatsächlich vorhandenen Geruch als besser bezeichnet denn den unter der angegebenen Bedingung zu erwartenden. Auch hier gewinnt die Vorstellung des Tatsächlichen das Übergewicht und drängt die Vorstellung eines nur bedingungsweise anzunehmenden Sachverhaltes in die Stellung eines nur zum Vergleiche herbeigezogenen zurück. Im Ch. II esp. beglückwünscht der König seinen Neffen Gavain zu dem freudigen Empfang, den der Hofstaat der Königin ihm bereite; er will sagen „wenn ihr einem jeden ein Verwandter wäret, so würden sie auch nicht mehr Ehre anthun, als thatsächlich geschieht“; dafür sagt er aber *s'a cascun fuisiés parens U freres u cousins germains, Si ne vous font il mie mains D'onnor*, 2504.¹

c) Und dazu stelle ich noch eine Wendung, mit der es sich ähnlich verhält. Wenn es in Berte heißt *Voirs est que on arree tele chose a ta fie Que, s'on l'avoit juré, nel desferoit on mie*, 1483, so ist doch damit ohne Zweifel (obschon Scheler dazu bemerkt: *s'on = comme si on*, was ich nicht verstehe) gesagt „es ist wahr, dafs man manchmal etwas anrichtet, das man nicht wieder ungeschehn machen könnte, selbst wenn man es geschworen hätte (nämlich: es ungeschehen zu machen)“; die Annahme liegt dabei zu Grunde,

¹ Nahe verwandt damit ist die jedem Leser altfranzösischer Texte geläufige Ausdrucksweise, die in folgenden Stellen begegnet: *Se nostre sire lo feüst par igal, Que li miens cors quant et vos deviait* (wenn es Gottes Wille wäre, dafs wir beide zusammen stürben), *Dedenz mon cuer tele joie n'entra*, M Aym. 276, d. h. *dedenz mon cuer tele joie enterroit, com onques mes n'entra*; oder *Se je t'i pert, tel damage ne fu*, eb. 811; *Quant cil l'öi, onques ne fu si lies*, eb. 1046; *Et quant il ont la novele escotee, Ne vit nus hom jent si fort adolee*, eb. 4020. Beispiele davon zu häufen ist überflüssig. Vgl. *E mirando il fantino, certamente Affrico gli pareo, onde maggiore Allegrezza non ebbe in suo vivente*, Bocc. Ninf. fiesol. 428.

dafs man alles aufbieten würde um zu vollbringen, wozu man sich eidlich verpflichtet hätte. Ganz ebenso *Ne vous pourroie dire, se l'avoie juré, Comment cil de Hongrie l'ont plaint et regreté*, eb. 2430. Die Einräumung (denn *se* ist ja hier überall einräumend, so viel wie „wenn gleich“, *quand même*) kann auch dahin gehen, dafs ein anderer alles aufbieten würde um ein Thun zu erzwingen: „wenn der König es geschworen hätte, so werde ich nicht . . .“; so: *Se mes mariz l'avoit juré, Et il et toz ses parentez, . . . Ne lairai je oan l'amer*, Rom. u. Past. I 6,26. Jedenfalls wird aber in beiden Fällen der Einräumung höchsten Kraftaufwandes zunächst die Verneinung des Erfolges im Hauptsatze gegenübergestellt werden, wie es in den vorstehenden drei Beispielen der Fall ist. Indessen kann auch hier der positive Gedanke sich an die Stelle des im Grunde allein berechtigten negativen drängen, und altfranzösischer Ausdrucksweise würde es durchaus angemessen sein z. B. im letzten Falle *ne lairai l'amer* durch *j'amerai* zu ersetzen. So liest man denn in der That *Mais, se diex et ses saintz l'avoient tuit juré, Si ferai je de vous tout a ma volenté* (= *ne lairai que ne face . . .*), Jub. NRec. I 102; *Se l'ëusse juré, s'ëusse je ma part Des granz biens de l'esglise mon seignor saint Nissart*, in *Cœuvr. de Ruteb.*¹ II 440, wozu ich für solche, denen das lustige Gedicht nicht bekannt oder zur Hand sein sollte, bemerke, dafs der h. Niçart der vom Verfasser ersonnene Patron aller Thorheit ist, der Gedanke also einem wohl kommen kann alle Gemeinschaft mit ihm abzuschwören.

So haben denn jedenfalls die unter b) und die unter c) betrachteten Fälle folgendes mit einander gemein: auf konditionale (konzessive) Sätze, welche einen nach der Meinung des Sprechenden keinesfalls wirklichen Sachverhalt als gegeben zu denken einladen, müfste ein Hauptsatz im Conditionalis folgen; dafür tritt ein Hauptsatz im Indikativ ein und spricht das als wirklich Gewufste aus, dessen Wirklichkeit auch dadurch nicht würde aufgehoben werden, dafs jene nicht erfüllte Bedingung erfüllt würde. Und ähnlich verhält es sich auch mit den unter a) gesammelten Stellen; auch da, kann man sagen, verlangt der Konditionalsatz im Grunde einen negativen Hauptsatz etwa der Form „so würde man darum nicht weniger sagen dürfen“, „so wäre es darum nicht minder wahr, dafs . . .“, worauf dann folgte, was nach der Meinung des Sprechenden das Thatsächliche ist; nun wird aber jener Mittelgedanke übersprungen, und dem konditionalen Nebensatze folgt unmittelbar die Aussage des bedingungslos Richtigen.

12.

Keiner, der bei einiger Gewöhnung an neufranzösischen Sprachgebrauch altfranzösische Texte achtsam liest, wird ohne ein gewisses Befremden auf Stellen stossen, wo unter Umständen, wie sie im folgenden vorliegen, der bestimmte Artikel fehlt: Im Ch. II esp. S. 244 rüstet sich ein Ritter und reitet aus um den „Ritter mit den zwei Schwertern“ anzugreifen, sobald er ihn trifft; dieser sieht

ihn kommen, gürtet sein Roß, nimmt sein Schwert und seine Lanze und spornt das Roß dem Gegner entgegen; nach kurzem Zwiegespräch *Si s'eslongent li uns de l'autre Et si mettent lances sor fautre Et il hurtent des esperons Chevaus*, 7940; *et maintenant S'entreslongent et adrechierent Chevaus et les escus sachierent Devant lor pis*, eb. 8754; so heißt es im Ch. Lyon 2226, Yvain sei auf einem Rosse angesprengt gekommen, und 2239, Keu sei aufgesessen um sich mit ihm zu messen, dann *si s'antresleissent, Chevaus poignent, les lances beissent*, 2246; *Mau gret ses gardes cevauca, Des esporons ceval brocha*, Mousk. 17115; *Et plusiour autre en escaperent Qui d'esporons cevaus fraperent*, eb. 22182; *fert cheval des esperons*, Men. Reims 58; *quant li quens de Flandres öi chou, si feri cheval des esperons*, R. Clary 48; *Feroit jument des esperrons* (vorher *sa jument* genannt), Tr. Dits II 15 (Rom. XII 221); und hierher darf man auch stellen *Tant con chevaus porter le puet, S'an retorne vers la chapele*, Ch. Lyon 4314, wo ohne Zweifel „das Roß, sein Roß“, nicht „ein Roß“ gemeint ist. Überall hier handelt es sich um Reittiere, deren entweder schon zuvor ausdrücklich gedacht war, oder deren Vorhandensein doch unter den jedesmal vorliegenden Umständen als völlig selbstverständlich gelten muß, so daß die Anwendung des sogenannten unbestimmten Artikels bei den Singularen oder die Auffassung des Plurals, als bezeichne er eine unbestimmt gelassene Mehrheit, keinesfalls zulässig ist. Nicht anders in folgenden Stellen, wo Namen von Stücken der Ausstattung in gleicher Behandlung begegnen: *les escus de lor cols Depicierent et estrouerent, Et lances en pieces volerent*, Ch. II esp. 7948; *Et muevent li uns contre l'autre Et mettent lances* (die Lanzen, die sie natürlich schon zuvor in Händen hatten) *sous asselles*, eb. 8757; *Quant lanche faut, l'espee trait*, Rich. 2901; *Escu saisi lance a brandie*, Perc. 35723; *Parmi le cors lance li passe* (transitiv), Claris 23663; *De la grant joie que il ot, Ventalle abat, hiaume deslace, Ses bras entor ses flans li lace*, Perc. 35611; *Mais tant parvindrent radement (li cheval) A ce qu'esperon les coitoient Que . . .*, Escan. 2329; *Es vous Nichole* (als Spielmann) *au peron, Trait vïele, trait arçon* (wenn diese Stelle nicht wegen der Paarung zweier zusammengehörigen Dinge anderswohin zu stellen ist), Auc. 39,12; ganz besonders häufig in absolutem partizipialem Ausdrucke wie *lance levee, lance sor fautre, espee traite, hiaume lacié* u. dgl., wovon Belege zu geben nicht not thut. Übereinstimmendem Verhalten begegnet man bei Namen von Körperteilen: *Cil qui de duel face moulla*, Perc. 36967; *Li corneres . . . Devant la porte s'aresta, Met cor a bouche, si corna*, Barl. u. Jos. 37,38; *A tant le cor a bouche mist*, Claris 12239; *tant le feri malement . . . L'espee un peu en char glacha*, Escan. 2426; *Mes a la mere cuer s en dieul*, Propr. chos. II 15,26 (Rom. XIV 470); *Qui lors la beste debonere Veïst piez en terre fichier*, Ruteb.¹ II 147; *Entre deus eulz¹ ot de lé demi pié, Une grant toise d'espaules au*

¹ *Entredeus* ist frühzeitig zum Adverbium und zur Präposition geworden, und sein ursprünglicher Sinn muß sich verdunkelt haben. Da in der

braier, Cor. Lo. 501; *Lors li (l. si) relaisse langue aler*, Veng. Rag 4174; *Relaissa adont langue aler*, Escan. 458; *Car plus ne pue langue mouvoir, Tant par est foible et tant astite*, G Coins. 267, 288 (würde allein nichts beweisen, weil der Sinn sein könnte: „sie vermag keine Zunge mehr zu rühren“); so auch in der bei Schilderung männlicher Schönheit oft wiederkehrenden Formel *Gros par espauls, grailes par le baudré* „breit über die Schultern (gemessen), schlank über den Gurt“, Fier. 56, Og. Dan. 64, Mitth. 28, 29, Par. Duch. 35, MAym. 159, Rom. u. Past. I 1, 26 u. s. w. (womit man vergleiche *Gros fu par les espauls, gresle par le baudré*, Gaufr. 46, wo die Anwesenheit des Artikels schwerlich die allergeringste Verschiedenheit des Sinnes mit sich bringt, einzig durch das Vermaß nahe gelegt war); wiederum besonders häufig im absoluten partizipialen Ausdruck: *Braz estenduz, joinz piez, nuz piez, gole bae* und ähnliches.

In hohem Grade muß es ferner auffallen, wenn Wace, nachdem er lange von Harolds Streitkräften gesprochen, die Schilderung der eigentlichen Schlacht mit den Worten beginnt: *Geldons engleis haches portoent*, Rou III 7813, wenn der Dichter des Escanor von dem zürnend dahin reitenden Keu sagt *ne savoit nul assenz De que le partie tenoit, Fors si con cheminz le menoit*, 6827, wo doch der Weg der bestimmte Weg ist, den er, wenn gleich aufs Geratewohl, doch nun einmal thatsächlich eingeschlagen hat, oder wenn der

Regel die Dinge, zwischen denen ein Drittes sich befindet, zuvor genannt sind oder als ganz bestimmte aus dem Zusammenhang sich ergeben, so würde *entre les deus* zu erwarten sein. Wir finden aber wie oben so *avoit plus de planne paume entre deus ex* auch Auc. 24, 17 und *Et ot entre deus iex largement demi pié*, Aiol 6153; *entre deus os* (zwischen den zwei vorher gekennzeichneten Heeren) *en une place Fist un compas de brieve espace*, H Andeli IV 170; *n'avoit feme plus gentil Entre deus mers* (zwischen dem mittelländischen und dem atlantischen Meer), Mousk. 28694. Und entsprechend bei adverbialen Gebrauche: *li Philistien esturent sur le munt de cha, e ces de Israel esturent sur le munt de la, e entredous fud li vals (vallisque erat inter eos)*, L Rois 61; *Devant les cinc kalendes De decembre en vertet Ne deit estre guardet; Ne enaprof les treis Nones de cel sul meis; Mais entredous vendrat Tuz tens*, Ph. Thaon Comp. 3457; *tote ot blanche une joe Et l'autre noire comme choe; Entredeus avoit une ligne Plus vert que n'est fuelle de vigne*, Erec, 5281; *France et Yberne en funt devise, Quar entredous est l'ille assise*, G Monm. 6; *et por ce que forte cose est d'avoir les (die zehn Tugenden eines Bailli) toutes, au mains se gart li baillis que loiatés n'i faille pas; et s'il pot estre sages et loiax, il a toutes les autres qui sont dites entredeus*, Beauman. 1, 12; *qui a les costes larges, si . . ; qui les a estroites . . ; qui les a entredeus* (von mittlerer Breite), *si est signes de bone nature*, Phisan. 14 in Scelta di curiosità XLII. Daß der Artikel oder ein possessives Adjektiv dabei steht, kommt auch vor; aber nicht bloß vor *deus*, sondern auch dahinter: *entredous les montaignes (inter medium montium)*, SS Bern. 44, 29; *entredeus ses mains*, Tr. Belg. I 189, 195, und dies zeigt Verdunkelung des Sinnes nicht minder als wenn man dahin hat kommen können zu sagen *Sor un blanc cheval qu'il amainne Par entredeus ondas de Sainne Ausi com par tiere fesist*, Mousk. 13912. (S. über *entredeus* auch Foerster zu Clig. 2389 und Godefroy). Über das Wort wäre noch mancherlei zu sagen; hier mußte von dem Wegbleiben des Artikels in der seltsam verdunkelten Juxtaposition gesprochen werden. Von ihrem neufranzösischen Gebrauche gehört hierher, was Littré unter *entre-deux* 3 angiebt.

Dichter des Ch. II esp., der doch bereits berichtet hat, der seine Damen geleitende Ritter sei auf eine Gesellschaft von Jägern gestoßen und habe von denselben einige Auskunft erhalten, fortfährt *Et veneor vont chevaus* (die Rosse der Ankömmlinge) *prendre Et font tant de bien comme il porent*, 8822, und vom andern Morgen meldet *Et veneor aharnescierent Lor chevaus, et il sont monté*, 8850, wo zwar es nicht völlig ausgeschlossen ist, daß nur an einige jener Jäger gedacht werde, wahrscheinlich aber dem Dichter doch gleichmäßige Beteiligung der gesamten Schaar vorschwebt. Völlig sicher bin ich der richtigen Auffassung auch da nicht, wo es im Guil. Pal. heißt: *Guillaumes . . . Entre Espaignox se va plungier. Qui donc vëist vassal aidier, Trenchier et testes et cerviax, Espandre entrailles et boiax . . . Qui le vëist, bien pëust dire Qu'el monde n'ëust son pareil*, 5726; denn wenn mir gleich wahrscheinlich ist, es werde gesagt „wer da den Ritter gesehen hätte, wie er . . .“, so muß ich doch die Möglichkeit zugeben, der Gedanke des Dichters sei „wer da gesehen hätte, wie ein Ritter . . .“ Und eher das Possessivum als bloß den bestimmten Artikel vermissen wir in der Stelle, wo im Charroi de Nymes Guillaumé seinen König daran mahnt, wie er dem frechen Normannen gegenüber, als alle Höflinge schwiegen, seines Herrn Würde gewahrt habe: *n'ëus un seul baron, Droiz emperere, qui dëist o ne non, Quant me membra de naturel seignor*, 189.

Besonders wenig entbehrlich erscheint uns heute der bestimmte Artikel vor einem Substantiv, wenn in einer präpositionalen Bestimmung oder in einem attributiven Adjektiv oder in einem (determinierenden) Relativsatz ein Merkmal angegeben ist, nach welchem die Ausscheidung bestimmter Einzelnen aus der durch das Substantivum bezeichneten Gattung zu vollziehen ist; und im allgemeinen stimmt dazu auch der ältere Gebrauch; aber man findet doch: *Robiers, çou dist l'estore en fin, Prist et espousa par devise Feme al conte Florent de Frisse*, Mousk. 17933; *u est rois de Tudele?* Fier. 58; *Voirement nos dist voir califfes de Baudas*, Jerus. 1685; *Dant abé de Fescamp li vesques apela*, God. Bouill. 230 (vgl. meine Bemerkung zu Z. 46 des provenz. Alexanderliedes); *trois fois Fist sour lui signe de la crois*, Mousk. 4113; *Signe de crois fist en son front*, SCath. 469; *Vus le sivrez a feste saint Michiel*, Ch. Rol. 37; *Je serai cuens ains feste saint Martin*, Mittheil. 124,17; *A feste saint Jehan soit chascuns retornés*, R.Mont. 123,36; *Entor feste toz sains*, Barb. u. M. IV 1,15; *De cele chambre isseit a ore de mangier*, S Thom. 3826; *Et vint a eure de mangier*, Escan. 1505; *Puis entendi a ma besoigne . . . Jusqu'a heure de desjuner*, Jeh. Bruy. in Ménag. II 38a; *environ heure de souper*, Urk. v. 1391 in S. d'Angl. LXIX; *environ heure de midi, environ heure de nonne, a droite eure de nonne, l'endemain heure de tierce, a heure de soleil couçant, vers eure de complie, a heure de messe* u. dgl., wofür Fundorte anzugeben überflüssig sein dürfte (*Demain entour eure midi*, Thebes S. 258); *en non dieu*, R.Cambr. 1314; *en non de dieu*, Mousk. 26423; *A non dieu*, Cor. Lo. 1622 (neben *el non de sainte charité, el non del vif deable, el non des*

treis personnes); *et voit devers destre costé Venir Giraut*, Gir. Ross. 88; *Demi an gisl sur costé destre, L'autre demi sur le senestre*, Propr. chos. II 10,30; *Tornai a senestre partie*, Tr. Belg. II 180,97; *Servanz qui servir le deveient E qui de son país esteient, Mult crioent e mult plaigneient*, Rou III 11089; *Chevaus poignent et lances beissent Que il tenoient anpoignees*, Ch. Lyon 2246 Var. (was auch weiter oben hätte angeführt werden dürfen); *Dameiseles que j'ai vëues An cest prael, don sont venues, Qui dras de soie et orfrois lissent?*, eb. 5227; *Si est lie de grant maniere La röine de ces novieles, Si sont chevalier et puceles Ki avoec la röine estoient*, Ch. II esp. 8966 (wo mir die Paarung der Substantiva nicht das scheint, was das Wegbleiben des Artikels herbeiführt); *N'ose passer comandement Que li a comandé Laris*, (wo *li ait* stehen müßte, wenn gesagt sein sollte „irgend ein Gebot des Laris“), Claris 8144. An letzteren Stellen ist allerdings die Auffassung, wonach „gewisse Diener“, „gewisse Fräulein“, „einige Ritter und Jungfrauen“ gemeint wären, nicht völlig ausgeschlossen; aber die andere, wonach die Relativsätze determinieren und die Substantiva den ganzen Bereich des determinierten Teiles einer Gattung bezeichnen, scheint natürlicher.

Auch wo Ausscheidung einer an angegebenen Merkmalen erkennbaren Gruppe oder eines ebenso gekennzeichneten Einzelnen nicht stattfindet, andererseits Hinweis auf der Vorstellung bereits Gegenwärtiges gleich wenig im Gedanken des Sprechenden liegt, trifft man in der alten wie in der neuen Sprache dennoch den bestimmten Artikel vor Substantiven, und zwar, trotzdem dafs sie im Singular stehen, mit der besonderen Kraft die Gesamtheit der einen gewissen Namen tragenden Dinge oder Wesen, jede irgendwo und irgendwann vorhandene Menge eines so oder so benannten Stoffes allem anders Heißenden gegenüber zu stellen (*le mammifere, l'oxygène*), oder auch den einheitlichen Begriff von dieser oder jener Kraft, Thätigkeit, Bewegung, Form, Zahl, Eigenschaft u. dgl., zu dem wir von vielen einzelnen Wahrnehmungen aus gelangt sind, zu allem dem in Gegensatz zu bringen, was nicht unter jenen Begriff fällt (*la vie, la beauté, la faim*).¹ Aber auch in diesem Falle kann die alte Sprache des bestimmten Artikels entraten: *En un livre divin, Qu'apelum genesin, Ki recuntet la sume, Quant que deus fist pur hume*, Ph. Thaon Comp. 2002; *por homme raembre daus peines d'enfer*, Ser. poit. 8; *Famme*

¹ Wie in den Fällen erster Art man sich den Gebrauch des Singulars zur Bezeichnung der gesamten Gattung etwa erklären könne, habe ich in der Ztschr. XI 459 zu zeigen versucht. Ein Satz, in dem man Singular und Plural beide zur Bezeichnung der sämtlichen Zugehörigen einer Gattung findet, wo aber der Singular der Ausdruck für die Gattung als Einheit, der Plural für die sämtlichen Einzelnen ist, sei hier noch angeführt: *il n'est pas rare de voir des philosophes dont toutes les théories ont pour objet le bonheur de l'espèce humaine, avoir assez peu de souci des individus dont se compose cette espèce; pleins de sympathie pour l'homme, ils sont pleins d'indifférence pour les hommes*, Legouvé, Rev. pol. et litt. 19 III. 1887 S. 360b. Ich glaube übrigens, der nämliche Gedanke hätte sich auch bei umgekehrtem Gebrauche der Numeri ergeben.

ait un art plus dou diable, Sprichwort, Dolop. 351 und oft; *tout as fait par la parole*, *Beste, poisson, oisiel ki vole*, Mahom. 60; *Une chose sachiez de chien: Ja son mestre qui norri l'a, Por estrange ne changera*, Méon I 161, 1197; so fast immer in den Naturgeschichten: *Lëuns en mainte guise Multes bestes justise*; *Pur ceo est reis lëuns*, Ph. Thaon Best. 13; *Pantere est une beste De mult precius estre*, eb. 223; *cignes est uns oisiaus*, B Lat. 213; *ygotame est uns peissons*, eb. 189; *Çou fu el tans que bles espie*, Mousk. 22250; *aigue est nuisanz au piz et as ners et au stomac*, B Lat. 174; *terre engendre volentiers soufre et alum*, eb. 178; *Li orguez fait robeir, li orguez fait tolir*; *Por un cop vult orguez quatre foiz referir*, Poème mor. 470b; *Justiche n'a kune saison*; *Yvers n'estés nel dessaisone*, Rencl. C 50, 11; *ja nul jour envie ne morra*, Aub. 84 (Sprichwort); *Or n'avoit si pekiés souspris Que avulé m'avoit et pris Covoitise*, Guill. d'A. 75 (inwiefern in den vier letztangeführten Beispielen der „leise untergelegte Begriff allegorischer Persönlichkeit“ im Spiele sei, von dem Diez III³ 25 spricht, ist schwer festzustellen).

Ich erspare mir das Eingehen auf eine Anzahl weiterer Fälle, wo im Altfranzösischen ein bestimmter Artikel nicht auftritt oder nicht aufzutreten braucht, während der heutige Gebrauch denselben fordert, und verweise auf Diez a. a. O., wo von denselben die Rede ist. Doch erinnere ich an das Fehlen des bestimmten Artikels vor Ordinalien in *tierz jur devant ço que David revenist*, L Rois 114; *Il viaut estre jusqu'a tierz jor An Broceliande*, Ch. Lyon 696; *vos l'avroiz antre vos mains jusqu'a tierz jor*, eb. 1844; *Quart jour après*, Chron. anglon. I 5; *Ainz tiers di en avreit il plus d'un cent entier*, S Thom. 2544; *Quinte nuit devant la seint Pierre . . . Luque la maudite acoucha*, Tr. Dits III 5; *Ge vos dorrai de France un [grant?] quartier: Quarre abëie et puis le quart marchié, Quarre cité et quarre archeveschié, Le quart serjant et le quart chevalier, Quart vavassor et quart garçon a pié, Quarre pucele et la quarre moillier Et le quart prestre et puis le quart moustier*, Nymes 386, auf welche von mir schon in dem Bruchst. aus dem Ch. Lyon S. 12 besprochene Erscheinung ich zurückkomme, um nachträglich die hier in Betracht zu ziehenden Fälle besser als es dort und als es durch Diez zu Passion 49,2 geschehen ist, von denen zu sondern, wo man zu dem Ordnungszahlwort ebenso gut wie den bestimmten, oder besser, den unbestimmten Artikel hinzugefügt denken kann. So bleibt denn hier auch uneingereicht *lui tierz* u. dgl., weil auch da unbestimmter Artikel sehr wohl denkbar sein würde, indem einer Person die Eigenschaft eines dritten zu zwei ändern, nicht die bestimmte Stelle des dritten in einer festen Folge zugewiesen wird.

Nicht alle hier zur Sprache gebrachten Ausdrucksweisen betreffen das an neufranzösischer Rede gebildete Gefühl für das Übliche gleich fremdartig; und wenn wir gleich bei der Übersetzung ins Neufranzösische wohl ausnahmslos den bestimmten Artikel einzuschalten uns entschließen müßten, so sind doch unter den hier gesammelten Fällen recht viele, zu denen man in den Lehrbüchern

der heutigen Sprache sofort Parallelen findet, wo sie vom Gebrauche des artikellosen Substantivs handeln.¹ Noch immer lautet das Kommando *à cheval* (wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd); *portez arme, reposez arme*; noch sagt man *mettre chapeau bas, habit bas, baisser pavillon, plier* oder *trousser bagage, sans bourse délier*; noch ist üblich *mettre pied à terre, être* und *mettre sur pied, lâcher pied, mettre main, tourner tête (visage), tenir tête, avoir à cœur, prendre à cœur, rebrousser chemin, rendre gorge, perdre patience, contenance, courage, connaissance, haleine, couper cours* (und daher irrig *court*), *fermer boutique; nous avons passé là des nuits entières, coudes sur la table, Daudet, Trente ans 57; en six minutes, montre en main, vous êtes sur le quai*, Rev. pol. et litt. 1/10, 1887 S. 432b; *perdre de vue, sortir de table, de prison* u. dgl. Ob das Substantivum eine Präposition vor sich habe oder nicht, scheint mir für die Beurteilung des Sachverhaltes keinesfalls in Betracht zu kommen. Dagegen wird die wissenschaftliche Betrachtung, wenn sie einmal das Auftreten der Substantiva ohne Artikel zum Gegenstand nimmt, immer erst zu fragen haben, ob wohl der Sinn einer Wortverbindung, in welcher der Artikel zu fehlen scheint, in der That annähernd derjenige ist, den sie bei Anwendung des bestimmten Artikels haben würde, oder aber derjenige, welcher beim Hinzutritt des unbestimmten oder des sogenannten Teilungsartikels sich ergeben würde. In einem beträchtlichen Teile der Redensarten, welche die Schulgrammatik unter dem erwähnten Gesichtspunkte zur Beachtung empfiehlt, handelt es sich darum, daß der Sprechende Seiendes mit einem Substantivum bezeichnet, ohne dabei ein bestimmtes Einzelnes aus einer Gattung oder den ganzen Umfang der Gattung oder die gesamte Menge eines Stoffes im Auge zu haben, und andererseits doch auch ohne anzudeuten, daß ein beliebiges Einzelnes oder ein Teil aus der Gesamtheit des so oder so Benannten vorzustellen sei. In diesen Fällen ist der Gebrauch des Substantivums ohne den einen oder den anderen Artikel das zunächst am meisten Angemessene und in der alten Sprache in weitem Umfang gebräuchliche; und es würde von der ganzen Sache so viel Redens nicht nötig sein, wenn nicht im Laufe der Zeit der unbestimmte Artikel, wo es die Bezeichnung eines beliebigen Einzelnen, und der Teilungsartikel, wo es die Bezeichnung unbestimmter Teilmengen gilt, so stark um sich gegriffen hätten, ohne doch die ältere Ausdrucksweise, welcher der bloße Singular oder Plural genügte, völlig zu verdrängen, so daß ohne wesentliche Verschiedenheit der Um-

¹ Es ist dem Gegenstande viel Fleiß gewidmet worden; doch ist es seltsam, daß, soviel ich sehe, niemand die Fälle, wo nach allgemeiner Regel der bestimmte Artikel zu erwarten wäre, von denen sondert, wo nur der unbestimmte oder auch der sogenannte Teilungsartikel angezeigt scheinen müßte; *tourner bride, ouvrir boutique, avoir peur* gehören keinesfalls in denselben Tiegel. Ich vermisste die Scheidung der Fälle auch in der sonst so fleißigen und scharfsinnigen Abhandlung von Heller *De la suppression de l'article devant les substantifs joints aux verbes*, Progr. der Kgl. Realschule zu Berlin, 1856.

stände neben *avoir peur* sich *avoir de l'espérance, du soupçon*, neben *ouvrir boutique* sich *ouvrir un magasin* stellt, man *avoir un chapeau blanc* sagt, und *il portait petit chapeau avec redingote grise* als volksmächtig, altertümlich anmutet.

Doch sind es nicht diese Fälle, die uns hier beschäftigen, sondern jene andern, wo es den Anschein hat, als besage das bloße Substantivum dasselbe, was sonst das Substantivum mit dem bestimmten Artikel anzeigt, nämlich das bestimmte einzelne Angehörige einer Gattung oder die bestimmten einzelnen, woran unter den jedesmal vorliegenden Verhältnissen einzig gedacht werden kann; *mist cor a boche*, gewiß nicht „ein beliebiges Horn an irgend einen Mund“, sondern „das“ d. h. „sein“ Horn an „den“ d. h. „seinen“ Mund. Wie wir nun in den vorher S. 200 berührten Fällen auf altfranzösischen Gebrauch hingewiesen haben, der in einem gewissen Umfange noch heute fortbesteht, während er im übrigen einem neuen gewichen sei, so könnten wir hier uns versucht fühlen, wenigstens auf den lateinischen zu verweisen, dem ja der bestimmte Artikel überhaupt fremd sei, und der in bestimmten Fällen im Französischen fortlebe, während außerhalb derselben ein neuer Platz gegriffen habe. Indessen werden wir, da im allgemeinen der bestimmte Artikel im Französischen von frühester Zeit an in gleichem Sinne wie heute verwendet wird und in bestimmten Fällen jederzeit unentbehrlich ist (von den Strafsburger Eiden, die in dieser Beziehung unfranzösisch verfahren, sehe ich ab), während das Latein ihn auch in diesen nicht kennt, eher versuchen im Französischen den Grund eines Verfahrens zu entdecken, das zunächst allerdings befremden muß. (Daß hie und da in bestimmten französischen artikellosen Formeln die Nachbildung lateinischer zu sehen sei, braucht darum nicht geleugnet zu werden). Eben die Selbstverständlichkeit der Heraushebung eines bestimmten Einzelnen aus einer Gattung, diese Selbstverständlichkeit, um deren willen das demonstrative *le*, welches wir in *hurta le cheval* finden, keinem Zweifel über seinen Sinn begegnet, kann auch bewirken, daß das Aussprechen des bloßen *cheval* schon genügend erscheint um den im Sinne liegenden Gedanken auszusprechen. Besonders leicht wird so der Artikel bei substantivischen Satzobjekten wegbleiben können, weil, wenn erst das Subjekt und das Verbum gegeben sind, weniger leicht Unsicherheit bezüglich der Einzelnen möglich ist, die als Objekt gemeint sind. Doch zeigen die oben gegebenen Beispiele, daß auch Subjekte unter gleichen Umständen des Artikels entraten können. Ohne Zweifel bringt die Aufnahme des Artikels in die Rede eine größere Klarheit, da ja, namentlich in der älteren Sprache, ohne ihn das Substantiv auch unbestimmt gelassene Einzelne bezeichnen kann (*cheval = un cheval, chevaux = des chevaux*), und das wird der Grund sein, weshalb der hier erörterte Gebrauch im Laufe der Zeit zurück gegangen ist.

Die Fälle, wo das artikellose Substantivum von determinierenden Beisätzen begleitet ist, werden nicht alle die nämliche Erklärung zu-

lassen. Verbindungen wie *rois de Tudete* mögen dadurch herbeigeführt sein, daß *rois Charles* und ähnliches der alten Sprache geläufig ist, wo nicht so sehr der Eigenname determinierend zum Gattungsnamen tritt als vielmehr der letztere attributiv zu dem eines Artikels nicht bedürftigen ersteren; bei *dant abé de Fescamp* ist außerdem zu beachten, daß *dant* ein Titel ist, der ursprünglich nur in der Anrede und erst in zweiter Linie auch außerhalb derselben d. h. als Bezeichnung der dritten, der besprochenen Person zur Anwendung kommt (wie prov. *En, Na*, nfrz. *monsieur*, span. *don* und andere), und von seiner eigentlich vokativischen Natur jederzeit soviel bewahrt hat, daß es nur sehr selten vom Artikel begleitet auftritt (so etwa *Bien est enfouis et couvers . . li dans prelas*, Barb. u. M. IV 463,365; *Li dantz li met les braz au col*, Méon I 43,170; *D'autre part sont li dan de Baugi, de Charroles*, Gir. Ross. 219; Godefroy hat nicht einen Beleg für solchen weit seltneren Gebrauch). In hohem Grade auffällig bleibt mir *Feme al conte Florent de Frise*, es müßte denn sein, der Chronist wolle damit bloß sagen „eine Gattin des Grafen“ d. h. „eine, welche mit dem Grafen vermählt gewesen war“.

In *signe de la crois* darf man wohl um so eher eine unfreie Nachbildung der lateinischen Formel sehen, als ja *signe* jedenfalls ein Lehnwort ist; und gleiches wird man von *en non dieu* sagen können, das wie *par non* manchen eine nach ihrem eigentlichen Sinn stark verdunkelte Wendung gewesen sein muß, wenig verständlicher als *nomeni dame*, R Cambr. 1567; MAym. 2239; *Nomini dame*, Ren. 990 (M III 240), 7167, 13085 (M VIII 99), *Nomini Pastre Christum fil*, 10237 (*Nomini dame Cristum file*, M I 537, s. Varianten dazu).

Wenn dagegen gesagt wird *a feste saint Michel*, so wird dabei das Verfahren maßgebend gewesen sein, das bei *noël, pasques, pentecoste* statthat. Diese letzteren treten ganz gewöhnlich ohne Artikel auf, wahrscheinlich darum, weil die so benannten Tage als nur einmal vorhandene Wesen erscheinen, die nur eben alljährlich wieder erscheinen und verschwinden, Personen ähnlich, deren Kommen und Gehen in regelmässigem Wechsel erfolgen würde; und ihnen folgen nun jene Benennungen, die zu *feste* den Namen eines Patrons fügen. Zu jenen Appellativen, „die auf den Begriff eines einzigen Wesens beschränkt sind“ (Diez III³ 26), hat Diez mit Recht auch die Namen der Wochentage und die der Monate gestellt; daß sie dahin gehören, rechtfertigt sich von der eben für die Kalenderfeste geltend gemachten Auffassung aus. Nicht minder zutreffend ist diese aber auch für die Namen der Tageszeiten (*midi, minuit, nuit, jour, matin* u. a.), und ihnen schliessen sich nun wieder jene Stundenbezeichnungen an, die aus *heure* und einer Determination mit *de* bestehen und um der Art ihrer Bildung willen eigentlich den Artikel zu verlangen scheinen, *heure de complie* und ähnliche. |

Zur Erklärung von *vers destre costé* darf man sich vielleicht auf die Üblichkeit von *vers destre* berufen. *destre* als Substantivum ist

insofern mit den oben behandelten *langue, espales, char* u. dgl. zusammen zu stellen, als auch es etwas allem der Ortsveränderung Fähigen Zukommendes bezeichnet und darum des Artikels, der auf seine Zugehörigkeit zu dem in Rede stehenden Bewegten hinwies, nicht dringend bedarf, so daß *torna vers destre* so natürlich erscheinen muß wie *estoit en piez*. Nun möchte ich zwar nicht sagen, *destre costé* sei ja dasselbe wie *destre*, und was diesem recht, sei jenem billig; denn dort haben wir eben immer ein *costé*, welches durch ein *destre* als eine bestimmte Seite im Gegensatz zu einer andern bezeichnet wird, und in solchem Falle tritt im allgemeinen der Artikel ein; aber es kann im Gedanken des Redenden dieser Sachverhalt zurücktreten, der Gegensatz der rechten zu einer andern Seite außer Acht bleiben, und so *destre costé* die gleiche Behandlung erfahren wie *destre* allein. Steht *destre* nach *costé*, wie in einer der beigebrachten Stellen der Fall ist, so kommt ihm ohne Zweifel mehr an unterscheidender Kraft zu, und daß auch dann der Artikel fehlen kann, ist auffälliger als beim Voranstehen des Adjektivs.

Zu den S. 196, 197 aus Rou und Ch. II esp. beigebrachten Stellen und zu den S. 198 aus den nämlichen Werken und aus Ch. Lyon hinzugefügten weiteren, welche letzteren determinierende Relativsätze hinter den artikellosen Substantiven aufweisen, weiß ich nur soviel zu sagen: gerade der Umstand, um dessen willen man den Artikel erwartet, daß nämlich die durch die Substantiva bezeichneten Personen oder Dinge für den Sprechenden innerhalb der Gattung, der sie angehören, vollkommen scharf ausgesondert sind, kann es ihm auch überflüssig erscheinen lassen, durch Anwendung des demonstrativen Adjektivs die Sonderung noch ausdrücklich zu vollziehen. Dahin wird es gehören, wenn La Fontaine in gewollter Altertümlichkeit sagt: *Dès que Téthys chassoit Phébus aux crins dorés, Tourels entroient en jeu, fuseaux étoient tirés*, Fabl. V 6, 7.¹

Leicht ist möglich, daß hierher Vorkommnisse solcher Art gehören, wie ich sie vor zweiunddreißig Jahren in meiner Bemerkung zu Z. 29 des Alexanderfragmentes zur Sprache gebracht habe. Dort heißt es: *Dicunt alquant estrobatour Quel reys fud filz d'encantatour; Mentent fellon losengetour*. Dies darf man ohne Zweifel so fassen, wie damals geschehen ist, daß man *fellon losengetour* als eine Art Apposition (jetzt würde ich eher sagen als einen appositionalen Ausruf) zu dem in *mentent* liegenden Subjekte nimmt und übersetzt

¹ Weniger entschieden möchte ich es ebendahin stellen, wenn er sagt: *Grenouilles aussitôt de sauter dans les ondes; Grenouilles de rentrer en leurs grottes profondes*, F. II 14,24; *Souris de revenir, femme d'être en posture*, eb. II 18,25. Denn wenn, wie neulich Marcou ausgeführt hat (der historische Infinitiv im Französischen, Berliner Dissert. 1888), der historische Infinitiv des Französischen eigentlich imperativisch gemeint war, so könnte das gerade neben ihm häufige Auftreten eines artikellosen Subjekts darin seinen Grund haben, daß dasselbe eigentlich ein Vokativ war. Bei La Fontaine ist beides freilich nicht mehr der Fall, sonst müßte er ja sagen *en vos grottes profondes*; auch sind bei ihm Beispiele von Gebrauch des Artikels vor dem Subjekte des historischen Infinitivs häufig.

„sie lügen, die verruchten Ränkeschmiede!“ Eine andere Auffassung ist ja auch gar nicht möglich, wenn es im prov. G Ross. heisst *qu'el m'a mon paire mort, reis dissopdos*, 2314, oder nfrz. *Le plus triste, pauvre fille, c'est que, même dans ces conditions, elle ne fera probablement que végéter*, Rev. pol. et litt. 5 III 1887 S. 306. Und vermutlich hat man es mit eben solchem Ausruf zu thun, wenn ital. gesagt wird: *faceva pietà poverino. Anche nel giorno che morì povero vecchio lo ripeté. Vengo da' monaci mandato cattivelli*, Morg. M. I 41; oder span. *Hasta que hablar con ella Envidioso traidor y fementido Me vió*, Lope de Vega, Gatom. VI; gewifs in *Viva Olivier di Vienna buon marchese*, Orl. Innam. II 59; *Viva la chiocciola caro animale*, Giusti. Aber an einigen der a. a. O. beigebrachten Stellen würde es ebenso wohl erlaubt sein in dem artikellosen Substantivum nur das Subjekt zu sehen, wenn gleich nach heutigem Gebrauche der Artikel unter solchen Umständen unentbehrlich sein würde; und solche Auffassung ist allein möglich, wenn es in den Cent Nouv. nouv. heisst: *sur ce fist (elle) la départie; et bon curé, qui avoit le feu d'amours, ne fut depuis guères aise*, XLIV, oder wenn ein Lied beginnt: *Et que feront povres gendarmes En la conté en garnison?* Chans. du XV^e siècle S. 126.

Es bleiben die Fälle, wo durch den Singular des ohne Artikel auftretenden Appellativums die gesamte Gattung bezeichnet wird: *Femme a un art plus dou diable; pantere est une beste; quanque dieus fist por home*. Es wird dieses Verfahren darin seinen Grund haben, daß das, was als eine Vielheit gleichartiger Einzelner aufgefaßt werden könnte (und dann auch wirklich so aufgefaßt wird, wenn man sagt *les femmes, les panteres*), als ein Wesen einzig in seiner Art aufgefaßt wird, das nur freilich hier und dort, heute und übers Jahr, in nebensächlichen Dingen auch seine Beschaffenheit wechselnd, sich uns darstellt, zu vergleichen mit dem, was man *jour, Noël, iver* nennt, was ja eigentlich auch zahlreiche Zeitteile sind, dem die Sprache gestaltenden Bewußtsein aber als je ein Zeitteil erscheinen, der in bestimmten Zeiträumen wiederkehre. Solche Wesen haben Eigennamen; oder vielmehr die Namen, die ihnen beigelegt sind, haben zwar nicht alles mit Eigennamen, wie Cicero, Rom, Sirius, Durendal gemein, da sie nebenher doch auch zur Bezeichnung sei es bestimmter sei es beliebiger Einzelner der Gattung dienen; aber sie treten völlig in die Ordnung der Eigennamen ein, sobald sie in dem vorhin gekennzeichneten Sinne gebraucht werden. Und wenn im allgemeinen die Namen der persönlichen Individuen keinen Artikel zu sich nehmen, wenn mit den von Diez zur Sprache gebrachten Appellativen dem nicht anders ist, so ist auch für die hier in Rede stehenden das gleiche zu erwarten, so lange eben die zu Grunde liegende Auffassung obwaltet. Noch leichter wird eine derartige Auffassung sich gegenüber „Stoffen“ einstellen, in deren getrennten Einzelmengen die sich wiederholende Erscheinung eines einzigen Wesens zu erblicken noch näher liegt; und gegenüber den Thätigkeiten, Eigenschaften,

Kräften, Bewegungen u. dgl., deren Namen man als Abstracta zu bezeichnen pflegt, und die gerade darum, weil sie an sich sinnlich wahrnehmbar nicht sind, als bloße sich wiederholende Verwirklichungen je eines Seienden anzusehen besonders geneigt sein wird.

Damit verlasse ich für einmal diesen Gegenstand, so wenig mir entgeht, daß lange nicht alles Hergehörige erledigt ist. Auf bisher nicht besprochene Erscheinungen habe ich hier nur in geringem Umfange hinzuweisen gehabt; mir lag diesmal mehr daran für lange bekannte Thatsachen der Sprache die innere Rechtfertigung zu finden, den Sachverhalt im Denken festzustellen, dem jene Thatsachen ursprünglich entsprochen haben. Es wäre vielleicht besser gewesen eine vollständige Syntax des Artikels zu versuchen, wie ich sie in meinen Vorlesungen zu geben mich bemühe, und das Verhalten anderer Sprachen herbeizuziehen, die zum Vergleiche locken; ersteres hätte viel unnütze Wiederholungen von Bekanntem mit sich gebracht, letzteres ausgedehntere Sammlung von Materialien erfordert, als ich habe ausführen können; jedenfalls hätte ich vom Leser ein größeres Opfer an Zeit erbitten müssen, als man gemeinlich Untersuchungen der vorliegenden Art zu bringen geneigt ist. Diese paar Seiten finden vielleicht noch ein paar Leser.

13.

Diez handelt III³ 339 von einer „mit dem Relativsatz verwandten Fügung, worin der mit der Copula eingeleitete Satz einem Gegenstande des Hauptsatzes irgend ein näher bestimmendes Verhältnis beilegt“. Für die von ihm mit gewohnter Umsicht zunächst beigebrachten Beispiele trifft die gegebene Kennzeichnung ohne Zweifel zu; es scheint aber, er hätte besser gethan, die Fälle, wo der mit der „Copula“ (*que*) eingeleitete Satz sich unverkennbar auf ein nominales Glied des Hauptsatzes bezieht, als eine Art Relativsätze zu sondern von denen, wo vielmehr das Verbum des Hauptsatzes eine nähere Bestimmung erfährt, diese letzteren mit den später S. 346 unter 4 behandelten zusammenzufassen und zu sagen, *que* könne Sätze einleiten, welche einen das im Hauptsatze Ausgesagte begleitenden Sachverhalt vorführen. Gewiß kann man ja sagen, in *je lui parlai qu'il était encore au lit* werde „einem Gegenstande des Hauptsatzes ein Verhältnis beigelegt“, nämlich der mit *lui* bezeichneten Person das Verhältnis des im Bette Liegens, aber in *je lui parlais encore que le soleil était déjà levé* verhält sich doch ohne Zweifel der Nebensatz zum Hauptsatze nicht anders, und hier würde man vergeblich nach einem Gegenstande des Hauptsatzes suchen, der eine nähere Bestimmung erführe; und damit hört denn auch alle Verwandtschaft des Nebensatzes mit Relativsätzen auf. Gleiches gilt von dem Falle, wo beide Sätze negativ sind, der Nebensatz im Konjunktiv steht, und ausgesprochen wird, das im Hauptsatz Ausgesagte habe nicht statt unter solchen Umständen,

dafs nicht das im Nebensatz Ausgesagte eintrete oder, was gleichviel, ohne dafs dasselbe eintrete. Dem Gebrauche solcher mit *que* eingeleiteter Sätze sind heute wohl etwas engere Grenzen gezogen als früher; die Bestimmung scheint heute meist eine rein temporale, wie sich schon daraus ergibt, dafs gemeiniglich sei es der Hauptsatz sei es der Nebensatz ein *déjà*, ein *encore*, ein (ebenfals zeitbestimmend gewordenes) *à peine* in sich aufnimmt, oder beide es thun: *on essayait encore de le retenir, qu'il était déjà dans l'antichambre*, Daudet, Fromont 209; vgl. Hölder S. 435 Zusatz b Plattner¹ § 238 A. 2, Seeger II § 83, und dafs in dem Falle, wo entweder der Hauptsatz oder der Nebensatz verneint ist, das *ne . . pas* den Sinn eines *ne . . pas encore* hat, d. h. die Verneinung ein Sein oder Geschehen nur für eine bestimmte Zeit in Abrede stellt, nach deren Ablauf dasselbe als eingetreten zu denken ist; s. Hölder a. a. O. Anm. 19 und Plattner ebenda: *J'étais hors de la salle qu'on ne s'était pas aperçu que je me fusse levé*. Man halte dazu die Beispiele, welche von solch temporalem Gebrauche des *que* Littré S. 1412a zu unterst giebt, wo er es mit *lorsque*, und etwas weiter oben, wo er es mit *pendant que* gleichbedeutend erklärt. Die alte Sprache bietet Beispiele gleichen Gebrauches dar: *Ancor n'astoit a terre que li pastres lo voit*, Poème mor. 33a; *Il n'orent mie quatre lieues alé Qu'enmi la voie ont un vilain trové*, Nymes 876; aber sie gewährt auch solche, wo die Vorstellung der Gleichzeitigkeit zweier Vorgänge zurücktritt neben derjenigen des begleitenden Umstandes, dessen Erwähnung geschieht, weil er über Art und Weise, oder Wirkung oder Ursache oder Ort des im Hauptsatze Ausgesagten aufklärt: *Jostai a lui, quel virent maint baron*, Nymes 208; *Puis a dit, que cascuns l'oi: Biaus niés, mult sui je par vos liés*, Veng. Rag. 6136; *Tot le depart, que giens ne l'en remest*, Alex. 19b; *environ mienuit partismes du port d'Alixandre, qu'il faisoit bon temps et bon vent*, Sd'Angl. 289; und das *que . . ne . .*, von dem man zu sagen pflegt, es sei so viel wie *sans que* (s. z. B. Littré S. 1412b) findet man nicht blofs wie jetzt nach negativem Hauptsatze und vom Konjunktiv begleitet: *il ne puet a Keu mesfaire Qu'il ne face grant felonie*, Escan. 1179, sondern auch mit dem Indikativ nach bejahendem Hauptsatze: *la flame s'i est mise, Que nus ne sofle ne atise*, Ch. lyon 1780; *Devant le paveillon desçant, Que nus ne fu a son desçandre*, eb. 2709; *Puis converserent ensemble longement, Qued enfant n'ourent; peiset lor en fortment* (wie ich von G. Paris abweichend interpungiere), Alex. 5b; *Vint ans ja ensamble esté orent, C'onques enfant avoir ne porent*, Rich. 78; *Un seul enfant avoir ne peurent, Vingt anz furent que nul n'en eurent*, Nat. ND 222, oder mit dem Konjunktiv nach nicht verneintem regierendem Satz, der aber einen nur gedachten Sachverhalt zum Inhalte hat: *Vilainne ere, se il s'en vait Que ne li soit gueredonné*, Veng. Rag. 2017; *ne velt mie Qu'ainsi s'en voi[s]t la diex (l. dieu) amie, Ne que la fosse soit reclose, Qu'il n'en retiegne aucune chose*, Barb. u. M. I 275,158.

In all diesen Beispielen werden zwei Aussagen so zu einander

in Beziehung gesetzt, daß man sagt, der Sachverhalt A vollzieht sich verknüpft mit dem Sachverhalt B, ist mit diesem; und überall kann ohne Schwierigkeit und ohne wesentliche Änderung des Sinnes das Verhältnis umgekehrt, der in Form eines Nebensatzes auftretenden Aussage die Form des Hauptsatzes gegeben und dafür der Hauptsatz zum Nebensatz gemacht werden: *il était déjà dans l'antichambre, qu'on essayait encore de le retenir; on ne s'était pas aperçu que je me fusse levé, que j'étais hors de la salle*, und zwar hier, wo in der That nur Gleichzeitigkeit der zwei Vorgänge ausgesagt scheint, sogar unter Beibehaltung der nämlichen Konjunktion *que* = „während gleichzeitig“; anderwärts würde bei der Umkehr *que* mit einer andern Konjunktion zu vertauschen sein, wenn zu dem Verhältnis der Gleichzeitigkeit noch ein weiteres hinzukommt, das zwar von A zu B, nicht aber von B zu A besteht: der Zweikampf ist nicht bloß gleichzeitig mit dem Zuschauen der Ritter, er gewinnt durch dasselbe eine gewisse Besonderheit, wird in seinem Wesen bestimmt dadurch, während er selbst für das Zuschauen nur die Angabe des Anlasses, des Zeitpunktes ist, so daß man umkehrend sagen würde: *maint baron le virent, quant je jostai a lui*. Oder zu dem Aufbrechen von Alexandria ist das gute Wetter allerdings etwas Gleichzeitiges, aber außerdem auch noch eine für das Wie sehr wesentliche Bestimmung, von der die Freudigkeit, Zuversicht, Ordnung der Abfahrt abhängt, während das Wetter von der Abfahrt unberührt bleibt, diese für jenes eine bloße Zeitbestimmung bildet, so daß man sagen würde *il faisait bon temps, quant partimes du port*. Das lange eheliche Leben und die Kinderlosigkeit erstrecken sich über die nämliche Zeit; aber jenes hat an dieser eine nicht bloß zeitliche Bestimmung sondern eine Bestimmung des Wie, während, wenn man diese im Hauptsatze aussagen wollte, der aus dem früheren Hauptsatze zu bildende Nebensatz etwa *tant com* zur Konjunktion haben oder die Form eines einräumenden Satzes annehmen müßte.

Das Vorstehende zeigt schon hinreichend, daß die Art des Verhältnisses der beiden durch *que* verbundenen Sätze damit nicht erschöpft ist, wenn man sagt, die in den zwei Aussagen liegenden Sachverhalte werden als gleichzeitige mit einander verknüpft. Wäre dem so, warum hätte denn die Sprache nicht zu den gewöhnlichen Mitteln des Ausdrucks für solches Verhältnis gegriffen (*quand, lorsque, tant que* u. dgl.), und warum mußte sie in zahlreichen Fällen zu diesen greifen, sobald das Verhältnis umgekehrt wird, da doch Gleichzeitigkeit von A mit B ohne Gleichzeitigkeit von B mit A nicht sein kann? Vielmehr ist der mit *que* eingeführte Nebensatz ein modaler, dessen Konjunktion ungefähr besagt „unter dem besonderen Verhältnis daß“, „bei dem wichtigen Nebenumstande daß“. Und wenn wir Fälle kennen gelernt haben, in denen eine Umkehrung des Verhältnisses der beiden Sätze anging, ohne daß eine andere Konjunktion an die Stelle von *que* zu treten brauchte, so ist dabei zu bedenken, daß Gleichzeitigkeit nicht das einzige Ver-

hältnis ist, an dessen Wesen sich nichts ändert, ob man es von der einen oder von der andern Seite aus betrachte, sondern gleiches von der Beziehung zwischen Sachverhalten gilt, deren einer den andern auszuschließen scheint, von denen man annehmen möchte, sie könnten nicht gleichzeitig wirklich sein. Wer annimmt, daß im Bette Liegen und Erhalten von Besuchen gleichzeitig nicht gewöhnlich statthaben, wird ebenso gut sagen: *j'étais encore couché, que les premiers visiteurs arrivèrent* wie *ils arrivèrent que j'étais encore couché*, und gerade die Hinzusetzung von *encore* weist darauf hin, daß der eine Sachverhalt unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht schon einzutreten pflegt, während der andere noch dauert. Wer an die Schwerverträglichkeit der beiden Sachverhalte nicht denkt, bloß eine Zeitbestimmung geben will, wird *lorsque, quand* an die Stelle von *que* setzen.

Der Unterschied zwischen diesem *que* und den Konjunktionen der Zeit wird noch klarer, wo Hauptsatz und Nebensatz verneinend sind. Sage ich: *je ne l'écoute jamais qu'il ne me fasse peur*, so stelle ich jedes Anhören, das sich nicht mit dem besonderen Nebenumstände einer beängstigenden Wirkung auf mich vollzöge, in Abrede, und sage mittelbar damit, daß jedes Anhören für mich mit dieser Wirkung verbunden sei; mit *je ne l'écoute jamais, lorsqu'il ne me fait pas peur* leugne ich das Anhören für die Zeit, wo ich nicht erschreckt bin; von einer besonderen Art oder Wirkung des Anhörens ist damit nichts gesagt. Die Umkehrung des ersten Satzes würde sich nicht so einfach vollziehen wie die der früher betrachteten; man müßte sagen *il me fait peur toutes les fois que je l'écoute, pour peu que je l'écoute* oder ähnliches.

Alles dies ist nur bestimmt die wahre Natur einer andern Satzfügung klar zu legen, die mit der besprochenen in engstem Zusammenhange steht, in den Lehrbüchern aber davon getrennt, überhaupt nicht zutreffend dargestellt wird. Denn für richtig kann ich es nicht halten, wenn Mätzner, *Syntax II* 193, von Sätzen wie *Les avarés auraient tout l'or du Pérou, qu'ils en désireraient encore* sagt, in solchen Satzgefügen mache der grammatische Nebensatz (nach ihm ein Konsekutivsatz) den logischen Hauptsatz aus, und sie vertreten den Konzessivsatz mit seinem Hauptsatze (ebenso *Grammatik* § 235 dd), Hölder S. 452 damit übereinstimmend lehrt, statt des Nebensatzes mit *quand* stehe häufig ein Hauptsatz . . und der eigentliche Hauptsatz folge mit *que* und stelle einen Adverbialsatz der Folge dar (ähnlich Seeger II § 132,3); noch äußerlicher scheint mir die Auffassung des Sachverhaltes, wenn Schmager in seiner sonst sehr schätzenswerten Schulausgabe von Mérimée's *Colomba* (Berlin, Weidmann 1880) S. 73 zu den Worten *je l'aurais oublié que tu me le rappelleras bien vite* bemerkt: Voranstellung des eigentlichen Konditionalsatzes (Konzessiv-), der die Konjunktion *si* verliert und zum grammatischen Hauptsatze wird, während der eigentliche logische Hauptsatz mit *que* angefügt und zum grammatischen Nebensatz wird; und nicht besser kennzeichnet die Erscheinung

Litré, wenn er unter *que* S. 142 a sich damit begnügt zu sagen „*que*“ *représente* „*et néanmoins*“. Es wird da überall so gesprochen, als wäre die Form des Gedankens eine ganz andere als die der Satzform entsprechende, und dabei keinerlei Erklärung versucht, was denn zu so seltsamen Verkehrungen des vermeintlich naturgemäßen Sachverhaltes, zu Unterdrückung hier und Einschaltung dort der Konjunktionen führe. Zudem wird schwerlich jemand mit den genannten Grammatikern sich in die Auffassung finden können, wonach der mit *que* eingeleitete Nebensatz ein konsekutiver wäre. Das Richtige ist vielmehr, daß *que* auch hier einen Satz einführt, der einen begleitenden Nebenumstand angiebt; und das Besondere der uns hier beschäftigenden Satzgefüge liegt nur darin, daß in denselben der Hauptsatz einen Sachverhalt vorführt, der nicht wirklich, sondern nur als denkbar, nur im Gedanken gesetzt ist, und daß von ihm gesagt wird, er würde sich (wenn er sich überhaupt verwirklichte) „unter dem besonderen Nebenumstand“ oder „verknüpft mit dem Sachverhalte“ verwirklichen, „daß“ etwas anderes ebenfalls wäre; oder er werde (wenn er überhaupt eintrete) mit dem Nebenumstand zusammen eintreten, daß etwas anderes sich gleichfalls verwirkliche. Der Nebenumstand kann derartig sein, daß seine Verwirklichung erschwert erscheint durch die Wirklichkeit des im Hauptsatze Ausgesagten, daß man denken möchte, sein Eintreten müßte durch das Eintreten des im Hauptsatze Hingestellten ausgeschlossen sein; dies ist der Fall, in welchem die genannten Grammatiker dem Hauptsatze die Rolle eines konzessiven Nebensatzes anweisen wollen. Wenn dem nicht so ist, Unverträglichkeit zwischen dem bedingt hingestellten Sachverhalte des Hauptsatzes und dem an ihn geknüpften Sachverhalte des Nebensatzes nicht besteht, so wollen sie jenem die Stellung eines konditionalen Satzes zuteilen. Ohne allen Zweifel ist es auch überall möglich die hier betrachteten Sätze so umzustellen, wie sie nach der Meinung jener „eigentlich“ lauten müßten, und zwar, ohne daß der Inhalt der gesamten Aussage mehr als äußerlich davon berührt wird. Aber darum hat man noch lange nicht das Recht die so zu gewinnende Satzform als die ursprüngliche, eigentliche, richtige hinzustellen. Auch im Deutschen ist „ich würde mir eine Wohnung einrichten, indem ich mein Arbeitszimmer nach der Gartenseite verlegte“ so gut wie „wenn ich . . . einrichtete, so würde ich . . . verlegen“.

Dies ist meines Erachtens die richtige Darlegung des grammatischen und logischen Sachverhalts, und eine andere sollte auch im Schulunterricht nicht gegeben werden; einem Schüler, dem das Wahre zu erfassen schwer werden sollte, mag man es dadurch näher bringen, daß man ihm sagt, es sei ein Konditional- oder ein Konzessivsatz vor dem Hauptsatz unausgesprochen geblieben, der mit diesem völlig gleichen Inhaltes wäre, nur eben die Form des abhängigen, bedingenden oder einräumenden Satzes hätte. So mag er sich *vous le direz cent fois, que je n'en croirai rien* damit vervollständigen, daß er vor dem Hauptsatz (aber ohne diesen

darum zu unterdrücken) sich ein *quand vous le direz cent fois* hinzudenkt.

Es kommt mir vor, als sei in neuerer Zeit die hier zuletzt behandelte Redeweise noch viel beliebter als ehemals, und als habe man früher fast nur da von ihr Gebrauch gemacht, wo die zwei Aussagen in einem gegensätzlichen Verhältnis zu einander standen, die eine mit der andern schwer vereinbar schien, wie es der Fall ist in *je pourrais oublier le mal que j'ai causé, qu'à chaque pas je serais brutalement rappelée à un souvenir qui sera le remords de ma vie*, Desnoïsterres, *Etapas d'une passion* 332; *vous croiriez devoir faire davantage pour cette chère enfant* (sie im Testament bevorzugen), *que, loin de m'en plaindre, je m'en trouverais heureux*, eb. 348; *on pilerait tous les princes de la maison de Bourbon dans un mortier, qu'on n'en tirerait pas un grain de despotisme*, Charles X; *on me montrerait en détail toutes les maximes de l'évangile dans Moïse et les prophètes que je maintiendrais encore qu'il y a dans la doctrine du Christ un esprit nouveau et un cachet original*, E. Renan, *Et. relig.*; *nous nous égarerions que nous finirions bien par arriver ailleurs*, *Rev. bl.* 17 VII 1886 S. 66a; oder altfranzösisch *un lievre les oilz li tredoît Que ja ne se vengerait*, Méon II 237,36, während jetzt fortwährend auch da zu ihr gegriffen wird, wo der zweite Sachverhalt einfach als der naturgemäß bei der bedingten Verwirklichung des ersten sich einstellende erscheint: *Mademoiselle de Longpré et Hélène eussent pu lire au fond de son cœur, qu'elles eussent pris infiniment moins de peine à la distraire et à égayer sa solitude*, Desnoïrest., a. a. O. 327; *elle pourrait se douter du mal qu'elle a fait bien innocemment qu'elle viendrait tout aussitôt vous en demander pardon*, eb. 333; *j'aurais un secret que je vous le confierais sans hésiter*, eb. 352; *la conspiration russophile (1886) eût éclaté pendant son séjour à Darmstadt ou en Angleterre, que le prince de Battenberg eût fort risqué de ne pas avoir son retour de l'île d'Elbe*, *Rev. bl.* 18 IX 1886 S. 354b; *le prince Alexandre eût eu le goût ou le loisir de consulter les chancelleries, qu'il se fût rendu à Darmstadt quinze jours plus tôt*, eb. S. 355b; *la cloche pour le réfectoire ne l'aurait pas interrompu, il ne se serait pas sauvé vers la soupe de midi à toutes jambes, que certainement je lui sautais (= aurais sauté) à la gorge*, Favre in *Rev. bl.* 1 XII 1888 S. 682b.

Eine mit der eben erläuterten nächst verwandte Wendung liegt da vor, wo statt des mit *que* eingeleiteten also untergeordneten Satzes mittels *et* angeschlossen ein koordinierter Hauptsatz folgt. In der That muß ja der mit dem ersten verknüpfte, beim Vorliegen des ersten in seinem Gefolge ebenfalls eintretende Sachverhalt sich in einem beigeordneten Satze ebenso gut zur Darstellung bringen lassen: *J'aurais senti que c'était à moi de partir, et je serais déjà loin à cette heure*, Desnoïrest. a. a. O. 392. Doch scheint diese Art der Verbindung der beiden Sätze minder üblich, als die ebenfalls koordinierende, die keine Konjunktion verwendet: *On n'aurait pas imprimé deux lettres non moins insignifiantes du doux Bitaubé, la postérité n'eût rien perdu*, *Rev. bl.* 12 IV 1884 S. 476a;

je voudrais faire illustrer Salammô, c'est vers M. Motte que je me tournerais, eb. 27 XI 1886 S. 697a; *j'en connaîtrais une pareille, je l'amènerais à Clos-Jallanges*, Daudet, l'Immortel 62; *encore on serait seuls, on risquerait la partie; mais il y avait les garçons*, ders. Evang. 296. Indessen ist leicht möglich, daß diese beiden Arten von Nebeneinanderstellung unabhängiger Sätze sich nicht allein durch Auftreten und Nichtauftreten des beiordnenden Bindewortes unterscheiden. Es kann zu der zweiten Art des Ausdrucks die Sprache auf anderem Wege gekommen sein. Schon vor Jahren habe ich in der Ztschr. f. d. Gymnasialwesen XXXVII S. 356 gesagt, aus dem Nebeneinanderbestehen der im ganzen gleichbedeutenden, der Gedankenform nach jedoch wesentlich verschiedenen Wendungen 1. *il aurait vu périr ses amis, qu'il ne s'en serait pas remué* und 2. *eût-il vu périr ses amis, il ne s'en serait pas remué* habe sich durch Ineinanderfließen derselben die dritte, unmittelbar nicht zu rechtfertigende ergeben, welche von der ersten die Gestalt des hinteren, von der zweiten die Gestalt des vorderen Satzes nimmt, 3. *eût-il vu . . , qu'il ne s'en serait pas remué*, der man ganz besonders oft begegnet: *Tout son avenir eût-il dépendu de ce regard, qu'elle eût été implacable envers elle-même*, Desnoirest. a. a. O. 405; *aujourd'hui le Misanthrope risquerait fort d'être refusé; le jouât-on par hasard pour la première fois, qu'il obtiendrait à peine un succès d'estime*, Rev. bl. 5 IV 1884 S. 421b; *l'eussent-ils pris au sérieux, qu'ils n'auraient rien laissé voir*, eb. 26 XI 1887 S. 687a; *l'Alliance française ne servit-elle qu'à signaler cette faute impardonnable, qu'il était utile de la fonder*, eb. 5 I 1889 S. 25a; *nous acceptons le principe . . ; mais, pussions-nous avoir des doutes, que nous l'accepterions quand-même*, eb. 9 II 1889 S. 176b; *toute votre vie aurait-elle été le modèle de la vertu, que votre dernier acte, en tout cas, a été coupable*, Renan, Abb. de Jouarre III 11; *irait-elle au pas qu'elle le rattraperait*, Daudet, l'Immortel 330. Hat sich bei solcher Art des Zusammenflusses ein Gefüge ergeben, das nur aus zwei abhängigen Sätzen besteht, gar keinen Hauptsatz aufweist (denn der invertierte erste ist ja doch ein Nebensatz¹), so mußte sich bei der entgegengesetzten Art, die von 1. den vorderen und von 2. den hinteren Satz verwendete als neue Form ergeben: 4. *il eût vu périr ses amis, il ne se serait pas remué*, und so scheint es mir am leichtesten sich die Entstehung dieser letzten Satzform zu erklären. Und nimmt man mit mir (Ztschr. f. d. Gymnasialw. a. a. O. 356) an, eine Satzverbindung wie *était-elle à la fin (de la lettre), qu'elle retournait à l'exorde avec une infatigable avidité*, Desnoirest. a. a. O. 466 sei aus einer Mischung der Verbindungen *était-elle . . , elle retournait . .* einerseits und *elle était à la fin . . , qu'elle retournait . .* andererseits hervorgegangen, so wird man vielleicht geneigt sein auch *elle était à la fin . . , elle retournait . .* als Mischung der nämlichen zwei Sätze

¹ Beiläufig sei dazu bemerkt, daß der Konditional hier streng genommen nicht richtig, sondern das Imperfectum conjunctivi erfordert ist. Leicht erklärlich ist auch jener; doch will ich darauf hier nicht eingehen.

gelten zu lassen, nur eben als eine Mischung, die gerade das aufnimmt, was die andere hat fallen lassen. Beispiele dieser Art findet man z. B. bei Seeger II § 83 Anm. 2. Indessen hat das sprachbildende Volk vielleicht auch ohne den angegebenen Umweg zu solcher Redeweise gelangen können, unmittelbar in der Nebeneinanderstellung unverbundener Hauptsätze den angemessenen Ausdruck für das gleichzeitige Bestehen zweier Sachverhalte gefunden, wie dies der Fall ist in *plus il en a, plus il en veut* neben *plus il en a et plus il en veut*; afrz. *Plus vont avant, plus sont chargiè*, Barb. u. M. I 282,361; *Plus vivoit, plus avoit torment*, RCcy 7578, neben *plus devoure, et plus veult devourer*, Ménag. I 224.

A. TOBLER.